



Oberösterreichs *Fischerei*

ZEITSCHRIFT DES OÖ. LANDESFISCHEREIVERBANDES – 38. JAHRGANG – 3. AUSGABE 2010



**Der Landesfischermeister und die Mitarbeiter
des Oö. Landesfischereiverbandes wünschen
allen Fischern und Funktionären:**

*Ein besinnliches Weihnachtsfest und
viel Erfolg und Gesundheit im neuen Jahr!*

Hallo Jungfischerinnen und Jungfischer!

Nach bestandener Fischerprüfung bekommt jede Jungfischerin und jeder Jungfischer bei der Überreichung der Fischerkarte dieses Jungfischerkapperl gratis dazu!



Nur Personen, die spätestens am Tag der Fischerprüfung das 12. Lebensjahr vollendet haben, können sich zum Fischerkurs anmelden. Nach der Anmeldung zum Fischerkurs erhält jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer den Leitfaden

zur Fischkunde und Angel-fischerei, der als Lehr- und Lernbehelf und als Nachschlagewerk gedacht ist, sowie einen Fragenkatalog mit den Prüfungsfragen, den Folder über die heimischen Fischarten und die Fischerkappe.



Fischereirevierausschuss Rohrbach

2 Fischerkurse

1. Kurs:

26. März 2011, von 12.15 bis 17.30 und am 2. und 9. April 2011, jeweils von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Der Kurs findet in der Fischerhütte am Urteich in 4163 Klaffer am Böhmerwald statt.

2. Kurs:

2. April 2011, von 12.15 bis 17.30 Uhr und am 9. und 16. April 2011, jeweils von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Dieser Kurs findet in der Hauptschule in Verbindliche Anmeldung bei: Walter Koller, Am Teich 1, 4150 Rohrbach, Telefon 072 89/88 51- 9504 oder Fax: 0 72 89/88 51-69399, E-Mail: walter.koller@ooe.gv.at

Eine Teilnahme ohne vorherige Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich. Anmeldungen werden ab sofort schriftlich oder telefonisch entgegen genommen.

Anmeldeschluss: 1 Tag vor Kursbeginn.

Fischerkurse 2011

Fischereirevierausschuss Aist-Pregarten

Termin dreigeteilt:

1. Teil am 26. März 2011 von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
2. Teil am 2. April 2011 von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
3. Teil am 9. April 2011 von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Der Fischerkurs findet in der Rot-Kreuz-Dienststelle, 4283 Bad Zell, Marktplatz 8, statt. Nähere Auskünfte und Anmeldung bei Johann Schickermüller, Telefon: 0 72 63/72 44 oder 0664/965 33 17, E-Mail johann.schickermueller@o.ropotes-kreuz.at; oder bei Gottfried Kastner Telefon 06 64/2 30 77 5 E-Mail: fr-aist-pregarten@aon.at

Fischereirevierausschuss Steyr II

Termin:

Am 28. Mai und 18. Juni 2011, jeweils von 8.00 bis 16.30 Uhr.

Der Kurs findet im GH „Wirt im Dorf“, Robert Steinbichler, 4581 Molln, statt. Anmeldungen und nähere Auskünfte bei Diethard Weghuber, 4591 Molln, Telefon 0 75 84/33 37 oder 699/19968983. E-Mail: weghuber@webspeed.at

Fischereirevierausschuss Untere Traun-Wels

Termin:

1. Teil: 8. Jänner 2011 von 8.00 bis 15.00 Uhr
2. Teil: 22. Jänner 2011 von 8.00 bis 15.00 Uhr

Ort: E-Werk Wels, Wiesenstr. 43, Schulungsraum, 4600 Wels
Anmeldungen bzw. nähere Informationen bei:

Anglerwelt Hubert Reinhard, Eferdinger Str. 8, 4600 Wels, Tel: 07242 / 21 10 48; Angelsport Horst Paschinger, Kamerlweg 31, 4600 Wels, Tel: 07242 / 20 74 22; Angelsport He-metsberger, Entensteinstr. 31, 4652 Fischlham, Tel: 0664 / 739 009 66

Fischereirevierausschuss Freistadt

Termin:

5. März 2011, von 7.30 bis 17.00 Uhr
19. März 2011, von 8.00 bis 12.00 Uhr.

Der Fischerkurs findet in der Hauptschule Freistadt statt. Anmeldung und nähere Auskünfte bei Herta Miesenböck, Stadtamt Freistadt, Telefon 0 79 42/72506-21, E-Mail: herta.miesenboeck@freistadt.ooe.gv.at

Liebe Fischerfreunde!

Wie immer zu dieser Zeit ist es angebracht, einen kurzen Rückblick auf die Verbandsarbeit zu geben: Wir haben in diesem Jahr den Schwerpunkt auf die Jugendarbeit gelegt, weil wir sehen, dass die Zuwächse bei den Jungfischern zum Teil dramatisch zurückgehen. Das liegt sicher nicht allein an der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung, sondern muss auch andere Ursachen haben. Den sinkenden Fischbestand in unseren Gewässern können wir leider nicht ändern, auch nicht die bekannten Ursachen für diese Erscheinung. Wir müssen daher bemüht sein, bereits das Interesse der Schulkinder für die Welt des Fisches und seines Fanges zu wecken. Dazu haben wir uns einiges einfallen lassen, worüber an anderer Stelle berichtet wird (Schulkalender, Sticker, Kapperl für Jungfischer nach bestandener Prüfung usw.). Verstärkt möchten wir auch die Aufnahme der

Fischkunde in die Lehrpläne der Schulen erreichen, dazu werden aber noch umfangreiche Gespräche mit den Schulbehörden notwendig sein.

Fortbildung von Fischereischutzorganen

Ein weiteres Anliegen ist uns die Fortbildung von Fischereischutzorganen und Bewirtschaftern. Eine diesbezügliche Veranstaltung hat vor kurzem ein nicht in diesem Ausmaß erwartetes Interesse gefunden! Etwa 270 Personen haben an der Informationsveranstaltung in der Oö. Landwirtschaftskammer in Linz teilgenommen.

Zusätzliches Service: Fischereibiologe

Wir werden uns in Zukunft nicht nur weiter intensiv die-



Jagd keinen Experten für fischereibiologische Fragen zur Verfügung haben.

Gekürzte Fördermittel

ser Anliegen annehmen, sondern wollen Bewirtschaftern und Fischern ein zusätzliches Service bieten: Wir werden laut Beschluss des Vorstandes im nächsten Jahr die Anstellung eines Fischereibiologen ins Auge fassen, der nicht nur dem Verband, sondern auch seinen Mitgliedern zur fachlichen Beratung zur Verfügung steht. Wir hoffen sehr, dass dieses Angebot auch in der Praxis angenommen wird, weil es keinen Sinn hätte, einen Fischereibiologen zu beschäftigen, für den dann keine oder nur geringe Nachfrage besteht. Natürlich müssen sich solche Dinge erst mit der Zeit entwickeln, Tatsache aber ist, dass wir als Verband im Gegensatz zur

Etwas schmerzhaft, aber nicht zu ändern, sind die aufgrund der Finanzlage gekürzten Fischereiförderungen des Landes Oberösterreich. Wir werden uns aber bemühen, dass auch in Hinblick für vernünftige Projekte Fördermittel eingesetzt werden.

Mit diesem Rück- und Ausblick wünsche ich allen Fischerfreunden und Mitarbeitern in den Revieren ein schönes Weihnachtsfest und ein möglichst gutes Neues Jahr!

Ihr
Karl Wögerbauer
Oö. Landesfischermeister



Zum Schmunzeln

Ein Angler findet am Ufer der Donau eine verschlossene Flasche. Als er sie öffnet, entweicht ein Flaschengeist und beginnt zu sprechen: „Danke, dass Du mich erlöst hast, nun hast Du einen Wunsch frei!“ Der Angler: „Ich würde zu gern mal in Alaska auf Lachse angeln, aber auf Schiffen werde ich immer seekrank und im Flugzeug wird mir immer speiübel. Bau' mir doch eine Straße nach Alaska.“ Der Flaschengeist fragt, ob er nicht noch einen anderen Wunsch hätte, weil dieser ein wenig zu aufwändig sei. Der Angler überlegt. „Ja,“ sagt er, „einen Wunsch habe ich noch: Ich möchte die Frauen verstehen.“ Darauf der Flaschengeist: „Wie willst Du die Straße, 2- oder 4-spurig?“

Kinderbuch über die Natur

Der Oö. Landesfischereiverband möchte ein Kinderbuch über Natur und Fische herausbringen. Dieses Thema ist ja derzeit ein Schwerpunkt in der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes. Gesucht werden Personen, denen dieser Schwerpunkt „Jugendarbeit“ am Herzen liegt und die bereit sind, an einem

derartigen Buch mitzuwirken. Vor allem Grafiker und Pädagogen sind gefragt. Meldungen sind an den Oö. Landesfischereiverband zu richten.



Die Aalrutte

Fisch des Jahres 2011

Die Aalrutte - Der einzige Süßwasserdorsch!

Die Aalrutte, diese in weiten Teilen Europas – so auch in Österreich – als gefährdete eingestufte Süßwasser-Dorschart, wurde nun vom Österreichischen Fischereiverband (ÖFV), den Landesfischereiverbänden und dem Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW) zum Fisch des Jahres 2011 gewählt.



Damit setzen die Landes- und Bundesvertreter der Fischerei in Österreich nicht nur einen fischereilichen Schwerpunkt, sie wollen vor allem die breite Öffentlichkeit für auf diese zum Teil stark gefährdete heimische Fischart und deren Lebensraum hinweisen.

Die Aalrutte, mit wissenschaftlichem Namen *Lota lota*, wird den Dorschartigen (Gadiformes) zugeordnet. Von den insgesamt knapp 500 Arten dieser Ordnung ist sie der einzige ausschließlich im Süßwasser lebende Vertreter.

Vorkommen in Oberösterreich

Die Aalrutte war ursprünglich in ganz Österreich verbreitet und besiedelte Gewässer der Barbenregion,

von wo sie zur Laichzeit (von Dezember bis Anfang März) in Gewässer der Äschen- und der unteren Forellenregion aufstieg. Sie ist auf kühles und sauerstoffreiches Wasser, sowie strukturreiche Lebensräume mit ausreichenden und geeigneten Versteckmöglichkeiten angewiesen.

In Oberösterreich findet man die Aalrutte vor allem in den Salzkammergutseen (Hallstättersee), in der Enns, stellenweise aber auch in der Donau. So setzen beispielsweise die Donaureviere Donau A und Donau-Rohrbach jedes Jahr erhebliche Mengen an Jungfischen ein. Auch der Ober-

österreichische Fischerbund besetzt gemeinsam mit dem Ennsener Fischereiverein seit mehr als 10 Jahren den unteren Teil der Enns mit Aalrutten. Im vergangenen Jahr waren dies immerhin rund 2600 Stück. Die Auswirkungen dieser Besatzmaßnahmen reichen bis in den Mündungsbereich der Donau-Enns hinein.

Eine Million Eier pro Kilo Körpergewicht

Die Laichzeit der Aalrutte dauert von Dezember bis März. Abgelaicht wird bei Wassertemperaturen zwi-

Aalrutten aus der Enns: Die Besatzmaßnahmen in der Enns durch den ÖÖ. Fischerbund sind erfolgreich.

schen 0,5 und 4° Celsius. Das Weibchen (Rogner) gibt dabei bis zu einer Million Eier je Kilogramm Körpergewicht ab. Die Eier sind nur etwa einen Millimeter groß und anfänglich mit einer Öl-Kugel versehen. Die Entwicklungsdauer vom befruchteten Ei zur frisch geschlüpften Larve beträgt circa 200 Tagesgrade; das heißt, bei einer durchschnittlichen Wassertemperatur von 4° Celsius würde die Ei-Entwicklung 50 Tage andauern.

Kurioses aus der Schweiz:

Hechtfischer vor Gericht

Der Tierschutzanwalt des Kanton Zürich hat einen Fischer bei Gericht angezeigt, weil dieser einen kapitalen Hecht nach einem, einige Minuten dauernden Drill an Land gezogen und getötet hatte. Die Gerichtsverhandlung am Bezirksgericht Horgen am Zürichsee wurde von rund 50 Fischern und zahlreichen Medienvertretern verfolgt. Der oberste Tierschützer argumentierte, der Angler habe extrem lang mit dem Hecht gekämpft und ihm dabei Leiden und Qualen zugefügt. Der Anwalt des Tierschützers verglich die Tat des Fischers mit einer Katze, die ersäuft werde.

Der amtliche Tierschützer räumte zwar ein, ein generelles Verbot des Fischens sei unrealistisch, warf dem Angler aber allen Ernstes vor, er hätte, als er merkte, dass ein großer Fisch angebissen habe, die Schnur durchschneiden müssen. Der Anwalt des Anglers erwiderte, was der Tierschutzanwalt vorschlage, nämlich 30 bis 40 Meter Schnur samt Köder und Vorfach abzuschneiden, sei alles andere als tierschutzkonform.

Nach rund einer Stunde Beratung folgte der Richter der Argumentation des Verteidigers und sprach den Hechtfischer frei, was dem Richter den Applaus der anwesenden Fischer im Saal einbrachte.

Was schützt die Fische vor dem Erfrieren?

Was schützt die Fische vor dem Einfrieren? Forscher aus Bochum haben herausgefunden, dass sich im Fischblut der Fische im Eismeer ein Gefrierschutzprotein befindet, das wie ein natürlicher Frostschutz funktioniert und so die Fische vor dem Erfrieren schützt. Dieses Protein im Fischblut kann die Wassermoleküle im Inneren seines Körpers so verändern, dass ein Einfrieren unmöglich wird und das Blut flüssig bleibt. Meerwasser mit einem durchschnittlichen Salzgehalt gefriert bei etwa -2 Grad. Bei dieser Temperatur würden die Fische normalerweise bereits erfrieren, hätten sie nicht dieses Gefrierschutzprotein.

Anders ist es in unseren heimischen Flüssen und Teichen. Hier gefriert das Wasser bei 0 Grad C. Unsere Fische sind jedoch vor dem Erfrieren durch die so genannte „Anomalie des Wassers“ geschützt. Das bedeutet, dass Wasser mit einer Temperatur von +4 Grad C am Schwersten ist und absinkt. In diesem „warmen“ Wasser am Grund können die Fische den Winter überleben, während sich oben eine Eisdecke bildet.

Jaspowa & Fischerei

Attraktives Rahmenprogramm

Vom 11. bis 13. Februar 2011 findet in Wien die „Jaspowa & Fischerei und absolut allrad“ statt. Für viele Jäger, Fischer und Naturliebhaber ist dies ein Fixtermin, wo sie sich über die neuesten Entwicklungen informieren können.

Präsentiert werden bei der „absolut allrad“ neben Allrad-, Gelände- und Jagdfahrzeugen auch Quads, Skidoos sowie Zubehör und Offroad-Touristik. Darüber hinaus stellen sich Vereine, Verbände und Clubs mit ihren Aktivitäten vor. Im Fischereibereich werden Castingsport, Fliegenfischen, eine Hai-Sonderschau, Kochen mit Wild & Fisch, die Präparatoren-Schaustraße, die Workshop-Straße mit dem Fischereiforum und der Flyfishing Pool zu den Highlights zählen.

Hohe Jagd und Fischerei in Salzburg

Im Februar 2011 ist wieder Jagd- und Fischerei-Saison im Messezentrum Salzburg. Die Hohen Jagd & Fischerei“, der internationalen Messe für Jagd und Fischerei, wird vom 24. bis 27. Februar 2011 stattfinden.

„Die ‚Hohe Jagd & Fischerei‘ ist seit mehr als 20 Jahren unbestrittener Messehöhepunkt für alle Jäger und Fischer. Für die Fischereifreunde wird bei der „Hohen Jagd & Fischerei 2011“ eine Menge Interessantes geboten. Im Fischereiforum locken wertvolle Tipps rund ums Angeln und Fischen; der Castingsport wird ebenso präsent sein. Fliegenfischen wird wieder am Flyfishing Pool möglich, und in einer eigenen Workshopstraße werden Experten unter anderem die Kunst des Köderbaus demonstrieren.

Gen-Lachs auf dem heimischen Markt?

Eine amerikanische Firma will einen künstlich veränderten Lachs auf den Europäischen Markt bringen. Da wird die EU gefordert sein, dass uns dieser genmanipulierte Fisch nicht unkontrolliert in die heimischen Kühlregale kommt. In einem Labor werden die Fischeier und deren DNA künstlich bearbeitet, um ein rascheres Wachstum des Atlantiklaches zu erreichen.

Gerade jetzt zur Weihnachtszeit sollen die Konsumenten daran denken, ökologisch unbedenkliche Fische zu kaufen. Sicherheit hat man bei Fischen aus heimischen Fischzuchtanstalten.

Interessantes

Flusskrebbsseminar in Lunz am See

„B iologie – Ökologie
– Bewirtschaftung“
nennt sich ein Seminar über
Flusskrebse, das vom 27. bis



29. Mai 2011 im Hotel „Zellerhof“ in Lunz am See stattfindet. Veranstalter ist die ARGE Pro Fisch. Vortragende sind der Flusskrebbszüchter Reinhard Pekny und der Fischereisachverständige Ing. Johannes Hager, der Autor des Buches „Edelkrebse“. Anmeldungen an ARGE Pro Fisch, Helmelbodenstrasse 7, 3293 Lunz am See. Tagungsgebühr Euro 255.-

Kurs für Fischereifacharbeiter

Vom 17. 1. bis 4. 2. 2011 findet der Fischereifacharbeiterkurs, Modul 2, im Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling am Mondsee statt. Tel. 06232-3837, E-Mail: office.igf@baw.at

ÖKF-Forum in Linz mit aktuellen Themen

Zum 7. Mal findet das ÖKF Forum vom 4. bis 6. März 2011 in Linz statt. Dabei wird eine breite Palette interessanter und aktueller Themen behandelt, so unter anderem „Teiche als artenreiche Lebensräume“, „Lebensraumverbessernde Maßnahmen an Baggerseen“, „Bedeutung der Augewässer für die Artenvielfalt“ und über das „Laichverhalten und die Wanderungen von Fischen zwischen Still- und Fließgewässern“.



Das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) versteht sich der Dachverband der heimischen Fischereivereine und Angler.



Kältefischer

Ein bisschen Abenteuer

Der erste Schnee in der Nacht von 26. auf den 27. November 2010 konnte diesen Angler nicht davon abhalten, die Nacht in einem Zelt zu verbringen.

So leidenschaftlich können Angler sein, dass sie Kälte und Schnee aushalten, um ihrem Hobby mit einem Hauch von Abenteuer zu fröhnen.

FISCHEREIPACHTVERTRAG

Beim Forstbetrieb Traun-Innviertel der Österr. Bundesforste AG

gelangt ab 1. Jänner 2011 zur Vergabe:

„Obere Vöckla“ samt Nebenbächen

Nähere Auskünfte erteilt:



Forstbetrieb Traun-Innviertel
der Österreichischen Bundesforste AG

4802 Ebensee, Steinkogelstraße 25

Tel. 06133/20777, Fax 06133/20777-7509

e-mail: traun-innviertel@bundesforste.at

Impressum: Oberösterreichs Fischerei ist die Informationsbroschüre des Oberösterreichischen Landesfischereiverbandes, Körperschaft öffentlichen Rechts. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Oö. Landesfischereiverband. Redaktion: Mag. Johann Drachsler, alle Stelzhamerstraße 2, 4020 Linz, Tel. 0732/650507, E-mail: fischerei@lfvooe.at, Grafische Gestaltung: MM Graphics – Michael und Eva Moder, 4020 Linz, E-mail: moder@aon.at

Marchprojekt

Zurück zum Ursprung

Zusammen mit dem tschechischen und slowakischen Anteil bilden die March-Thaya-Auen auf 60.000 Hektar die größte unzerschnittene Flusslandschaft im Herzen Mitteleuropas. Mit einem von der EU geförderten LIFE+ -Projekt sollen unter der Projektlei-

tung der via donau, gemeinsam mit dem WWF und dem NÖ Landesfischereiverband, mehrere Nebenarm- und Inselfsysteme in der March entstehen. Damit soll der Fluss ein Stück zurück an seinen ursprünglichen Zustand gebracht werden. Dadurch profitieren besonders geschütz-

te Fischarten wie Schied, Zingel und Frauenerfling. Auch der Schlammpeitzger wird nachgezüchtet und an

neuen günstigen Standorten wieder ausgesetzt.



Zum Gedenken



Wieder müssen wir eine traurige Nachricht überbringen: Am Freitag, 10. September 2010 ist Hermann Maislinger aus Überackern, völlig unerwartet im 65. Lebensjahr, von uns gegangen.

Maislinger war Obmann des Fischereivereins Salzach und Obmann des Fischereivereins Höllerersee.

Dankbar für sein Engagement und seine wertvolle Arbeit im Bereich der Fischerei werden wir stets seiner gedenken.

Kommentar Tierquälerei:

Kein „magischer Moment“!

Mag. Johann Drachsler



Huchen aus der Enns: Am Seil aus dem Fluss gezogen.

In der Enns zwischen Garsten und Ternberg hat ein Angler am 24. November um 6.30 Uhr einen besonderen Moment in seinem Anglerleben erlebt, wie der ORF berichtete. „Für mich war das ein magischer Moment. Bei jedem Wurf hat man die Hoffnung, dass ein großer Fisch an der Angel hängt und heute hat das geklappt“, freut sich der Hobby-Angler über den kapitalen Huchenfang. Was man dann aber zu sehen bekam, war alles andere als ein „magischer Moment“. Der Fisch wurde nämlich bis zum

Eintreffen eines ORF-Teams derart „gekaltert“, dass man ihm ein Seil durch den Unterkiefer zog, ihn ins Wasser setzte und das Seil am Ufer befestigte. Dazwischen wurde in einer Fischerrunde lange darüber diskutiert, ob man den Fisch für die Aufzucht nehmen oder ihn schlachten sollte. Diese Frage erübrigte sich, als endlich das ORF-Team eintraf. Der Fisch wurde nach Stunden an dem Seil aus dem Fluss gezogen und als „Trophäe“ dem Kameramann präsentiert. Zu diesem Zeitpunkt war der Huchen allerdings durch die Tortur mehr tot als lebendig. Am

Boden liegend zeigte der ORF-Film den nur mehr schwach atmenden Fisch. Keine Frage, jeder Angler würde sich über einen derartigen Fang freuen. Keine Frage aber auch, dass die Behandlung nach dem Fang keineswegs waidgerecht war und ganz eklatant dem Tierschutzgesetz widerspricht. Erschütternd aber auch, dass mehrere Anglerkollegen von der Qual des Fisches an dem Seil wussten, keiner aber Mitleid zeigte und gegen diese Art der „Kalterung“ einschritt. Da wird in Jungfischerkursen den angehenden Anglern Waidgerechtigkeit gelehrt, in Veranstaltungen über das Tierschutzgesetz informiert, und dennoch kommt dies bei gewissen Anglern nicht an. Solange wir solche „Angler“ in unseren Reihen haben, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir immer wieder in der Öffentlichkeit angegriffen werden.

Raubfische



Was fressen unsere Fische?

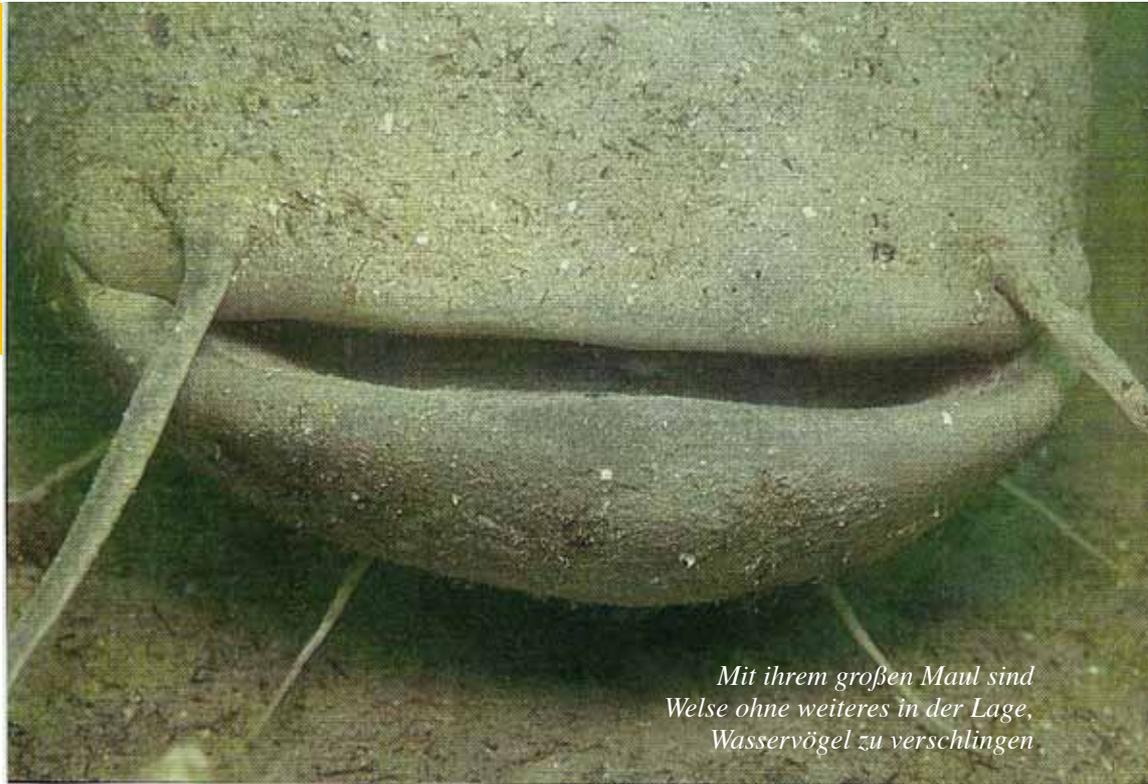


Raubfische sind nicht wählerisch!

Teil 2 Quelle: ÖKF

Raubfische fressen hauptsächlich kleine Fische. Da gibt es alle möglichen Geschichten, so beispielsweise der Hecht frisst am liebsten Forellen. Das sind Märchen. Aber gewisse Vorlieben gibt es durchaus.

Der Schied frisst hauptsächlich Lauben. Über den Wels wird erzählt, dass der vor allem der Schleie nachstellt. Das wird nicht wahrer, auch wenn es alle nachsprechen. Magenuntersuchungen an 2.253 Welsen zeigen, dass vor allem Lauben, Rotaugen und Barsche zur Nahrung gehören. Der Fischanteil in der Welsnahrung beträgt übrigens nur rund 60%, der Rest sind Frösche, Käfer, Muscheln, aber auch Wasserratten und Wasservogel. Hechte und Zander nehmen die im Wasser am häufigsten vorkommenden Fischarten. In der Literatur findet man oft die Behauptung, dass Zander nur kleine und kleinste Fische fressen. Jeder erfahrene Angler kann das aus eigener Erfahrung widerlegen, Zander nehmen durchaus auch größere Fische. Aber sie „sammeln“ auch am Grund gerne tierische Nahrung ein, damit sind diese Fische prädestiniert für am Grund liegende Köder wie Fischfetzen. Es gibt eine unbewiesene Theorie, dass durch die Spinnfischerei die „Jäger“ unter den Zandern größtenteils weggefangen werden und daher eher die „Sammler“ beißen.



Mit ihrem großen Maul sind Welse ohne weiteres in der Lage, Wasservogel zu verschlingen

Fischnahrung: Enten, Frösche, Wasserratten

Hechte und Huchen fressen auch regelmäßig junge Enten, Wasserratten, Frösche etc. wenn sie ihren Weg kreuzen. Im Frühjahr nimmt der Hecht gerne große Wasserwürmer. Dadurch ist der Wurm im Frühjahr gar nicht so empfehlenswert, da man damit in der Schonzeit immer wieder Hechte hakt. Alle Salmoniden fressen regelmäßig Fische, Huchen, Seeforelle und Wildfangsaibling sind sogar ausgeprägte Raubfische. Entgegen der Literatur musste man feststellen, dass



Äschen ausgesprochen selten kleine Fische annehmen.

Der Barsch frisst alles, was sich bewegt

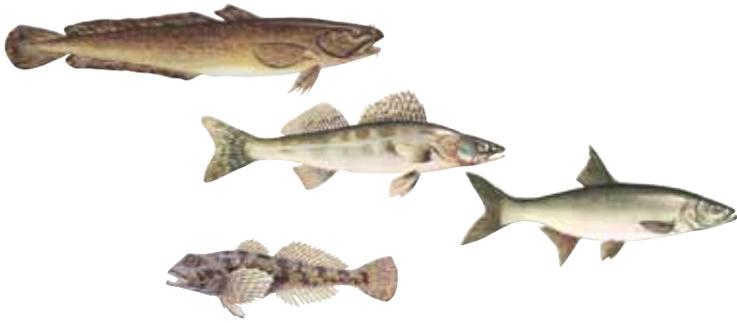
Der Barsch frisst von Kleinkrebsen bis zu Jungfischen alles. Er wird häufig als Schädling bezeichnet, dabei ist er wichtig als Vertilger von räuberischen Wasserinsekten sowie als Vertilger von Fischegeln. In unseren Voralpenseen ist Barschbrut sogar ein namhafter Nahrungsbestandteil von Renken und Seesaiblingen. Das wird viel zu wenig bedacht. Genauso frisst die Aalrutte alles an tierischer Kost, was sie erbeuten kann, selbstverständlich auch Fische. Der

behaauptete große Schaden ist aber ein Generationen altes Ammenmärchen.

Dass fast alle großen Friedfische auch kleine Fische fressen, wurde bereits erwähnt. Nicht nur Aitel, Nerfling und Barbe, auch große Brachsen und Karpfen wurden schon mit kleinen Fischen gefangen. Und als es von ihnen noch große Schwärme gab, bissen Nasen regelmäßig auf den Blinker. Hie und da wird man sogar einen Hasel oder eine Laube auf den Streamer oder den kleinen Mepps fangen.

Die Nahrung von der Oberfläche

Anflug ist ein ganz wichtiger Bestandteil der Ernährung



mancher Fische. Äschen, Forellen, Saiblinge, Lauben, Aitel, Nerflinge und Sichlinge, sie alle nehmen Insekten von der Oberfläche oder springen sogar danach. Dass auch der Sterlet da mitmacht, wird weniger bekannt sein. In den Strömen Osteuropas machten die Sterletbestände oft über 50% der Fischbiomasse aus. In Romanen wie „Stenka Rasin“ wird beschrieben, wie die Sterlets dort in der Abenddämmerung sogar nach Eintagsfliegen und Libellen sprangen. Beim Schwärmen von Eintagsfliegen holen sich oft auch Grundfische ihren Anteil von der Oberfläche. Selbst Karpfen und Schleien sind da schon an der Trockenfliege gefangen worden. Sogar Aale hat man beobachtet, wie sie sich Eintagsfliegen holten.

Die Koppe als Salmonidenmörder?

Man kann nicht abschließen, ohne auch auf das Thema Laichräuber einzugehen. Die Koppe sei der personifizierte Forellentod, das wurde generationenlang behauptet und selbst heute glauben das noch viele. Bei Magenuntersuchungen an insgesamt 1.305 Koppfen wurde eine einzige (!) Jungforelle gefunden. Auch Forelleneier nahmen Koppfen bei Aquariumversuchen erst nach langer Zeit an. Damit sollte dieses Ammenmärchen ein für alle Mal erledigt sein. Ganz anders sieht es allerdings in

Seen aus. Untersuchungen im Lunzersee zeigten, dass die Koppfen zirka $\frac{3}{4}$ aller Saiblingseier und -brütlinge fressen. Der Rückgang der Seesaiblinge hat aber ganz andere Ursachen.

Das Märchen von der Aalrutte als Laichräuber

Als zweiter „Fischtod par excellence“ wird die Aalrutte, die für das Jahr 2011 zum „Fisch des Jahres“ erkoren wurde, gesehen. Auch diesem Fisch wird nachgesagt, er würde hauptsächlich Laich und Jungforellen fressen. Als Beweis wurde angeführt, dass im Winter zur Laichzeit der Forellen auch große Aalruttenschwärme in den Laichbächen waren. Das stimmt schon, denn auch die Aalrutte stieg zum Laichen dorthin auf. Aber danach wanderten die Aalruten wieder stromab, oft hunderte Kilometer weit. Der Forellenlaich und danach die Brütlinge blieben aber viele Wochen lang im Schotter verborgen. Die großen Aalruttenschwärme und die Jungforellen hatten somit keinerlei Berührungspunkte.

Generell zum Thema Laichräuber: Alle Fische fressen auch Fischlaich, ohne Ausnahme. Das wurde vor vielen Millionen Jahren von der Natur so eingeplant. Wir müssten nur dafür sorgen können, dass die Bedingungen wieder naturgemäß sind. Dann würde es Fischmengen wie in Urzeiten geben.

Vier Fischermeister und eine Fischermeisterin

Vier neue Fischermeister und eine Fischermeisterin aus Oberösterreich erhielten im Juli 2010 im Marmorsaal des Stiftes St. Florian ihre Meisterbriefe überreicht:

Vinzenz Bammer, Projektarbeit: Invasive Neogobius-Arten in Oberösterreich – Aktuelle Ausbreitung und Gefahrenpotential.

Ulrike Huber, Projektarbeit: Die Vermarktung des Attersee-fisches.

Matthias Maier, Projektarbeit: Aufzucht und Mast von Äschen.

Dr. Christian Roland Pust, Projektarbeit: Aktuelle Problemstellungen und deren Lösungsansätze bei einer historisch entstandenen Angelteichbewirtschaftung durch einen Fischereiverein.

Stefan Strobl, Projektarbeit: Die Entwicklung einer Aufzuchtmethode für Elritzen in der Fischzucht Kreuzstein. Der Oö. Landesfischereiverband gratuliert herzlich.

Buchtipps

Entomologie für Fliegenfischer

Für den überzeugten Fliegenfischer sind Insekten, künstliche Fliegen und ihre Bindeweisen ein unerschöpfliches Thema. Dieses Buch fasst das Wissen um natürliche Vorbilder und ihre Erfolg versprechende Nachahmung in Bindetechnik und Anbietetaktik zusammen.

Der Inhalt befasst sich vor allem mit Eintagsfliegen, Köcherfliegen, Steinfliegen, sowie mit den übrigen Insektengruppen, wie Libellen, Heuschrecken, Zikaden, Wanzen, Käfer, Schlammfliegen, Netzflügler, Hautflügler und Zweiflügler

Die Autoren Erhard Loidl, Dr. Ernst Bauernfeind und Walter Reisinger sind passionierte Fliegenfischer und Fliegenbinder.

Das Buch ist im regulären Buchhandel erhältlich (auch über Amazon) oder direkt im Fliegenfischergeschäft in Steyrermühl.



Revier Freistadt



Interessierte Teilnehmer am Fischerkurs, veranstaltet durch das Fischereirevier Freistadt.

Wir stellen vor:

Fischereirevier Freistadt

Nach der Gründung der Reviere „Feldaist Freistadt“, „Waldaist“, „Maltsch“ und „Gusen-Mauthausen“ im Jahr 1899, wurden in den Jahren 1984 und 2006 die Zusammenlegung der Reviere zum heutigen Fischereirevier Freistadt vollzogen. Zum Fischereirevier Freistadt gehören heute 240 eingetragene Fischereirechte, die von 70 Bewirtschaftern betreut werden.

Den Großteil der Fischereirechte betreffen Fließgewässer im Einzugsgebiet der Waldaist, der Feldaist und der Kleinen Gusen. Nördlich der mitteleuropäischen Wasserscheide fließen ein nicht unerheblicher Teil der

Reviergewässer über die Maltsch, den Kettenbach und den Granitzbach, sowie über kleinere Nebengewässer in das Moldau-Elbe-System.

Die Fließgewässer des Reviers werden von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen bewirtschaftet, während die stehenden Gewässer überwiegend von den 12 Vereinen betreut werden.

Stammforellen und Perlmuschel

Der heutige Aufgabenbereich entspricht den Anforderungen einer modernen Interessensvertretung. Dass dies auch sach- und fachgerecht geschieht, dafür steht der Re-

vierausschuss ein. Das Team um Revierobmann Martin Pilgerstorfer besteht ausschließlich aus Mitgliedern mit umfangreicher fischerlicher Praxis und Ausbildung. Ziel des Revierausschusses ist eine einheitliche und ökologische Bewirtschaftung der Gewässer, wobei auf den Altersaufbau der jewei-

ligen Population besonders Rücksicht genommen wird. Besetzt werden ausschließlich „Mühlviertler Stammforellen“. Ein besonderes Engagement gilt auch der Flussperlmuschel, immerhin beheimatet die Waldaist das größte Flussperlmuschelvorkommen in Mitteleuropa.

Priorität hat die Jugendarbeit

Priorität des Fischereireviere Freistadt im gesellschaftlichen Bereich liegen vor allem in der Jugendarbeit, so etwa durch Kinderveranstaltungen und Jungfischerkursen. Aber auch untereinander zwischen den Bewirtschaftern und den Schutzorganen werden die Kontakte gepflegt. Gemeinsame Ausflüge und Exkursionen dienen diesem Ziel.

Der Vorstand des Fischereireviere Freistadt: von links Wilhelm Leitner, Obm. Stv. Dipl.-Ing. Franz Gillinger, Obmann Martin Pilgerstorfer, Gerhard Leitner, Alois Stöglehner-Adam.



Mühlviertler Stammforelle



Im Oberlauf eines kleinen Zubringers der Feldaist, konnte im Jahr 1998 eine Population von überaus farbenprächtigen Exemplaren der Bachforelle bestätigt werden.

Besonders auffallend sind die über den ganzen Rumpf verteilten, in Doppelreihen angeordneten, roten bis orangeroten Punkte mit hellem Rand.

Eine Genuntersuchung durch die Universität Salzburg bestätigte, dass es sich dabei um einen nahezu artenreinen Bachforellenstamm handelt.

Infolge großer organisato-

rischer, finanzieller und zeitaufwändiger Bemühungen des Fischereireviere Freistadt konnte diese Stammforelle von der Fischzucht Haider in Bad Zell nachgezüchtet werden. Sie steht seit 2003 in ausreichender Menge zum flächendeckenden Besatz für das Revier zur Verfügung.



Waldaist im Gemeindegebiet von Gutau

Mehr als 270 Teilnehmer:

Informationswillige Fischereischutzorgane!

Unerwartet hohes Interesse an der Informationsveranstaltung für Fischereischutzorgane und Bewirtschafter am 20. November 2010.

Hatte man ursprünglich mit etwa 100 Teilnehmern gerechnet, so war die Überraschung groß, als am Samstagvormittag etwa 270 Personen im Großen Vortragsaal der Landwirtschaftskammer in Linz eintrafen. Dr. Werner Schiffner

wies die Fischereischutzorgane auf ihre Rechte und Pflichten hin, die sie in Ausübung ihrer Tätigkeit zu beachten haben. Chefinspektor Othmar Coser vom Landeskriminalamt für Oberösterreich referierte über die Zuständigkeit sowie über die rechtlichen Möglichkeiten und Befugnisse der Fischereischutzorgane und über die Zusammenarbeit mit der Polizei. Dr. Gustav Schay und Ing. Thomas Nestler wiesen in ihren Vorträgen auf die Auswirkungen

der Klimaerwärmung und damit verbunden auf die Erhöhung der Wassertemperaturen hin, die wesentlich die Fischerei in den kommenden Jahrzehnten beeinflussen werden. Überaus reges Interesse rief der Film des Abenteurers und Naturfilmers Erwin Pröll hervor, der sich in Oberösterreich unter Wasser begeben hatte, um einen Film über die heimische Fischwelt zu drehen. Nicht minder interessant war der Film über

den Blick auf Erde von einem Satelliten aus, den Mag. Gernot Grömer vom Österreichischen Weltraumforum vorführte und interpretierte.



Filmprojekt:

Die Welt des Fischers



Kritik am Österreichischen Fischereiverband:

Keiner weiß, was geschieht!

Kritik am Österreichischen Fischereiverband (ÖFV), der sich als Dachverband der Landesfischereiverbände sieht, übt der Öö. Landesfischereiverband. Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer, dem die Jungendarbeit ein besonderes Anliegen ist, kritisiert, dass die Jungendarbeit in den Landesfischereiverbänden vom Dachverband in keiner Weise koordiniert werde. „Niemand weiß, was in den Landesverbänden an Jungendarbeit geschieht und welche Zielsetzungen verfolgt werden“, so Wögerbauer. Auch die Ausbildung der Jungfischer werde nicht koordiniert. Keiner wisse, was in diesem Bereich

der Jungfischerausbildung in den anderen Bundesländern geschehe.

Auch der Geschäftsführer des Öö. Landesfischereiverbandes, Siegfried Pilgerstorfer, spart nicht mit Kritik: „Innerhalb Österreichs haben wir die unterschiedlichsten Fischereigesetze, die unterschiedlichsten Anforderungen zur Ausbildung von Jungfischern und ebenso die unterschiedlichsten Auslegungen, was die gegenseitige Anerkennung der Fischerkarte betrifft. Alle zusammen haben wir Probleme mit Prädatoren, wozu es in den einzelnen Bundesländern verschiedene Lösungsansätze, beziehungsweise gar keine

Regelung gibt“, so Pilgerstorfer. Er zeigt sich erstaunt, dass er bezüglich dieser Kritik bereits im Oktober 2010 schriftlich an den ÖFV herangetreten sei, bis heute jedoch keine Antwort erhalten habe. Und wörtlich meinte der Geschäftsführer, „Wenn wir die Lösung unserer gemeinsamen Probleme wieder nicht im Dachverband, sondern in den einzelnen Landesverbänden wahrnehmen müssen, werden die Landesverbände weiterarbeiten wie in den vergangenen Jahren. Allerdings werde der Öö. Landesfischereiverband kaum mehr Mittel für den ÖFV zur Verfügung stellen.“

Johann Drachsler

Der Naturfilmer Erich Pröll, der auch schon zahlreiche Filmbeiträge für die ORF-Sendungen Universum gedreht hat, wurde vom Öö. Landesfischereiverband mit der Erstellung eines Filmes über „Die Welt des Fischers“ beauftragt. Der Film zeigt in 20 Minuten einen Querschnitt der Fischerei in Oberösterreich. Die Präsentation erfolgte bei der Info-Veranstaltung am 20. November 2010 in der Öö. Landwirtschaftskammer in Linz. Die DVD kann im Büro des Verbandes jederzeit angefordert werden (Preis von Euro 13,- zuzüglich Porto-kosten).

Interview

Wie dramatisch ist Klimaerwärmung für unsere Fischgewässer?

Wassertemperaturerhöhungen bis zum Jahr 2020 von 0,9 bis 1,3 Grad Celsius. Haben diese verhältnismäßig geringen Erhöhungen tatsächlich so große Auswirkungen auf die heimische Fischfauna, wie das von manchen befürchtet wird? Mag. Johann Drachsler hat mit dem Fischereibiologen Mag. Haimo Prinz vom Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling am Mondsee gesprochen, was es mit der Klimaerwärmung und deren Folgen für unsere Gewässer tatsächlich auf sich hat.

Drachsler: Klimaerwärmung ist in der öffentlichen Diskussion ein Dauerbrenner. Manchmal hat man jedoch das Gefühl, dass auch ein wenig Panikmache dabei ist. Sie haben nun konkrete Zahlen ermittelt, wie es mit der Gewässererwärmung steht und wie die Entwicklung in den kommenden Jahren weitergehen wird.

Prinz: Eine Trendanalyse von 76 Wassertemperaturmessstellen in Oberösterreich ergab, dass bei 55% der Gewässer ein signifikanter Trend mit starker Wassertemperaturzunahme von 1984 bis 2004 vorherrscht und ein jährlicher Anstieg von bis zu 0,12°C des Jahresmittelwertes pro Jahr zu erwarten ist. Die Schätzung der Wassertemperaturerhöhung von 1994 bis ins Jahr 2020 ergibt somit folgende Werte für die Bioregionen in Oberösterreich: Alpenvorland und Flysch 0,9 °C, Kalkvorpalpen 0,8 °C Gra-

nit- und Gneisgebiet 1,3 °C. Wir haben uns gefragt, was passiert in den kommenden Jahrzehnten, wenn sich die Gewässererwärmung gleich wie in den letzten Jahrzehnten fortsetzt.

Drachsler: Mit welchen Auswirkungen hat die heimische Fischerei zu rechnen, wenn in den nächsten Jahren die durchschnittliche Wassertemperatur steigt?

Prinz: Die Gewässererwärmung wird eine relativ starke Auswirkung auf die Fischfauna haben. Die Temperatur des Wassers ist für das Leben der verschiedenen Fischarten eminent wichtig. Dementsprechend reagieren Fische als wechselwarme Lebewesen besonders sensibel auf Veränderungen. Diese Veränderungen beeinflussen das Laichverhalten der Fische, das bei bestimmten Temperaturen stattfindet, aber auch auf

die Entwicklungsdauer der Eier bis zum Schlüpfen, auf das Wachstum der Fische und auf den Stoffwechsel. Ebenso werden natürlich die Fischnährtiere stark beeinflusst.

Drachsler: Inwieweit können sich die Fische diesen allmählich sich verändernden Temperaturbedingungen anpassen?

Prinz: Der Anpassung sind Grenzen gesetzt. Die Fische haben zwar, was die Wassertemperatur betrifft, eine gewisse Toleranz, ändern sich jedoch die Temperaturbereiche über den Toleranzbereich hinaus, dann werden die Fische einem

physiologischen Stress ausgesetzt. Dies kann zu Verhaltensänderungen bis hin zum Tod bei nicht tolerierbaren Temperaturänderungen führen.

Drachsler: Welche Fischarten werden besonders durch diese Veränderungen betroffen sein und welche werden diese Entwicklungen besser verkraften?

Prinz: Es wird zu einer Verschiebung der Artzusammensetzung kommen, denn der Lebensraum für die kaltwasserliebenden, vor allem der forellenartigen Fische, wird mehr und mehr eingeschränkt. Diese Fischarten werden



Gewässererwärmung bedroht auch die Muschelbänke

versuchen, auszuweichen. Wenn die Temperatur für diese Fischarten zu hoch wird, verlassen sie ihre angestammten Habitate und werden in kühlere Bereiche, also flussaufwärts, wandern, sofern sie dies können. Wenn jedoch Flussverbauungen den Fischzug behindern, werden in diesen Bereichen diese Fischarten allmählich verschwinden und durch wärmeliebendere Arten ersetzt werden. Es wird also im Extremfall aus einer Forellenregion eine Äschenregion und aus einem Äschengewässer ein Barbengewässer werden. Die eher wärmeliebenden Fische, wie die Karpfenartigen, werden diese Klima-

veränderung besser verkraften.

Drachsler: Gibt es Möglichkeiten, um die Auswirkungen der Gewässererwärmung zu mildern?

Prinz: Ja, man muss die Zustände in den Flüssen verbessern. Da gibt es einige Faktoren, die man direkt beeinflussen kann, so beispielsweise die Vegetation. Wenn regelmäßig die Ufer kahl geschoren werden und keine Beschattung da ist, wirkt sich eine Temperaturveränderung stärker aus, als wenn die Ufer natürlich bewachsen sind. Auch das Vorhandensein von Unterständen und tiefen Gumpen mit verschiedenen Temperaturbereichen, in die die Fische ausweichen können, sind hilfreich. Bessere Gewässerstrukturierungen und höhere Wasserdotierungen, aber auch die Beseitigungen von Hindernissen, die es den Fischen ermöglichen, wenigstens zeitweise kühlere Bereiche, etwa Seitenbäche, aufzusuchen, bieten thermische Zufluchtsmöglichkeiten. Dies ist besonders dann wichtig, wenn die Temperaturlimits nur kurzfristig überschritten werden. Das sind Maßnahmen, die die Gewässerbewirtschaftler zum Teil selbst bewirken können.



Die Flussperlmuschel reagiert empfindlich auf Temperaturschwankungen des Wassers. Alle Formen der Gewässererwärmung im Bereich von Muschelbänken durch mangelnde Beschattung, zum Beispiel durch Entfernung natürlicher Ufergehölze und Stauräume wirken sich negativ auf den Bestand aus. Eine Gewässererwärmung verbunden mit dem Rückgang der Bachforelle als Wirtsfisch wird zu einem weiteren Verschwinden der Flussperlmuschel führen. Fehlende Bachforellen verhindern die Einnistung der Glochidien und

unterbrechen den Entwicklungszyklus. Veränderungen der Gewässerstruktur durch Uferverbau, Grundräumungen oder den Einbau von Wehren sind weitere Ursachen für den Rückgang der Flussperlmuschel.

Flussperlmuscheln kommen ausschließlich in kühlen, nährstoffarmen und vor allem in kristallinen Bächen des Mühl- und Waldviertels vor, die der Forellenregion angehören. Besonders die Jungmuscheln sind empfindlich gegen Umwelteinflüsse.

„Vision Flussperlmuschel“, ein Projekt das sich mit dem Vorkommen, dem Schutz und der Bestandssicherung der Flussperlmuschel befasst, startet die Abteilung Naturschutz des Amtes der oö. Landesregierung im kommenden Jahr. Das Projekt soll bis zum 31. Dezember 2013 beendet sein.



Edelkrebse haben im Gleinkersee wieder eine Heimat gefunden!



Georg Stark

Wichtig, aber schon selten ist der europäische Edelkrebs. Es gibt ihn leider nur noch in wenigen unserer Gewässer. Im Jahr 2007, unmittelbar nach der Eisschmelze im März, hat die Krebspest im Gleinkersee den sehr guten Bestand des Edelkrebsses zerstört. Durch einen Neubesatz im Herbst 2008 hat der Edelkrebs hier wieder eine Heimat gefunden. Dieser Bestand soll mit allen möglichen Mitteln geschont und gepflegt werden.

Nach dem Massenkrebstod 2007 musste sicher gestellt sein, dass alle Krebse als einzig mögliche Pestwirte tot sind. Es wurde bis zum Herbst 2008 gewartet. Dann wurde auf meine Initiative als Wasserbewirtschaftler und mit der aufwändigen Finanzierung durch den Oö. Landesfischereiverband und dem Fischereirevier Steyr I der Neubesatz vorgenommen. Es wurden im Oktober 2008 ca. 1500 adulte Krebse aus der Zucht des österreichischen Krebspezialisten Reinhard Pekny eingesetzt. Im Frühjahr 2009 kamen weitere 900 Krebse, verteilt entlang des ganzen Ufers, dazu.

Der Besatz lebt und ist aktiv

Schon im Herbst 2009 hörte man von Anglern, dass es wieder zu Köderabfraß durch Krebse kommt. Ein Hinweis dafür, dass der Besatz lebt und aktiv ist. Im September 2010 wurde der gesicherte Nachweis für den wieder nachhaltigen Bestand sichtbar. Es gibt schon Nachkömmlinge der Besatzkrebse, wie den im Bild gezeigten 2,5 cm Brütling.

Dieser wurde nach dem Fotografieren wieder unter den selben Stein zurückgesetzt, unter dem er gefunden worden ist.

Signalkrebs und Camberkrebse sind Überträger der Krebspest

Die Krebspest wütet eigentlich nur überall dort, wo die gegen diese Pest resistente amerikanische Signalkrebse und Camberkrebse vorhanden sind. Diese Arten wurden vor etwa 100 Jahren nach Europa gebracht, weil man in gesteigerter Menge Krebse als Delikatesse zur Verfügung haben wollte. Unwissend, was man damit den europäischen Krebsen antut, welche die eigentliche für unser Gebiet biologischen Voraussetzungen haben und auch als Genussmittel die bessere Art sind.

Explosionsartige Vermehrung der Krebssporen

Die amerikanischen Arten stoßen ständig Pestsporen ab, diese suchen sich während ihrer Aktivzeit von bis zu 3 Wochen einen neuen Wirt, auf dem sie parasitisch ihre Reifung durchleben können. Ist das Krebstier resistent, passiert diesem selbst dabei nichts, ist der Krebs krank oder von Natur aus gegen diese Pestsporen nicht resistent, geht er daran zugrunde und führt als sterbender Wirt zu einer explosionsartigen Vermehrung der Krebssporen, die sich im Umkreis wieder weitere Wirte suchen. Die europäischen Krebse sind nicht resistent, auch nicht im vitalsten Lebensabschnitt. Deswegen ist überall dort, wo amerikanische Krebse eingesetzt wurden, dem europäischen Krebs seine Lebensmöglichkeit genommen.

Brücken für Krankheitserreger

Der Gleinkersee ist ein Gewässer, das für den Fortbestand des Edelkrebsses absolut geeignet ist, denn es gibt keine vorgelagerten Fremdwässer, aus denen unkontrolliert die Krebspest eingeschleust werden könnte. Es ist nun lediglich notwendig, das direkte Eintragsgeschehen in den See im Auge zu behalten. Das ist zwar nicht absolut und vollständig möglich, jedenfalls aber in gewissem Ausmaß, um die Gefahr des Krankheitsausbruches möglichst wirksam zu reduzieren. Leider gibt es auch für den Edelkrebs unkontrollierbare Gefahren durch den Menschen, z.B. Fischbesatz aus krebsspestbelastetem Wasser, nasse Badekleidung mit Krebspestsporen aus anderen Seen oder auch nasse Taucheranzüge. Das sind Brücken für Krankheitserreger. Es gibt aber auch von der Natur vorgesehene Verbindungen.



Jungkrebse aus dem Gleinkersee

Weiterhin Fahrverbot auf Treppelwegen



Dr. Karl Wögerbauer

dungsbrücken von Wasser zu Wasser ohne direktem Wasserzusammenschluss, z.B. Wasservogel wie Wildenten, Reiher oder Zugvögel, die im einen Gewässer Nahrung aufnehmen und im anderen Gewässer mit unverdauter Ausscheidung eine Übertragung bewirken können. Damit müssen wir leben. Aber doch können wir hoffen, dass im Gleinkersee als einem weitgehend abgeschlossenen Wasserkleinsystem der Edelkreb langfristig existieren wird.

Was bringt der Krebs einem Gewässer?

Nicht alleine die Arterhaltung ist Motiv, gesunde Krebse im Wasser zu haben. Der Krebs ist neben seiner Aufgabe als Futter für andere Arten vor allem zur Reinhaltung des Wassers wichtig. Der Krebs lässt kein totes Tier zu As werden, denn er frisst es im noch frischen Zustand sofort. Das ist deshalb so wichtig, weil ein Fäulnisvorgang von Fleisch die Wasserqualität unverhältnismäßig schädigt. Fäulnis braucht große Mengen Sauerstoff und Fäulnis ist auch Herd von Krankheiten. Ausreichende Mengen von Krebsen sind ein Garant für die Aufrechterhaltung von guter Wasserqualität. Die Krebse im Gleinkersee sind eine der Größen, die den See als selbst reinigend gelten lassen.

Seit Jahren bemüht sich der Verband um eine Lösung der leidigen Fahr- und Zufahrtsverbote entlang und über die Donau. Erreicht haben wir bisher nur die Öffnung der Treppelwege für die Bewirtschafter, die sonst weder Besatzmaßnahmen noch eine sonstige Betreuung ihre Fischstrecken vorneh-

men könnten. Für normale Fischer besteht nach wie vor ein Fahrverbot laut Wasserverkehrsstrassen-Verordnung, die ab diesem Winter sogar noch verschärft wird: Demnach ist bei "winterlichen Verhältnissen" jede Art von Benützung, auch für Radfahrer untersagt. Eine Benützungserlaubnis für Fischer, gerade in der „fahrradarmen“ Zeit – wie vom Verband vorgeschlagen – ist damit so gut wie gestorben.



Wintersperre der Kraftwerksübergänge!

Dr. Karl Wögerbauer

Bei der Sperre der Kraftwerksübergänge Ottensheim-Wilhering und Abwinden-Asten im Winter für jede Art von Verkehr, Fußgänger inbegriffen, hat primär die Politik versagt. Was in Niederösterreich selbstverständlich ist, gilt nicht in Oberösterreich. Während in Niederösterreich die Ufergemeinden zusammen mit dem

Land NÖ die Haftung für allfällige Schadensfälle übernehmen und diese Übergänge daher offen sind, zeigen die oberösterreichischen Ufergemeinden kein Interesse an einer solchen Lösung. Das gilt leider auch für das Land OÖ. Dabei hat der Verband sogar angeboten, sich in der Haftungsfrage entsprechend finanziell zu beteiligen.

Aus der Fischküche

Überbackene Karpfenfilets



Pro Person etwa 25 Deka Karpfenfilets. Die Filets schröpfen, in dem man mit einem scharfen Messer etwa alle 7 mm bis auf die Haut einschneiden. Haut dabei nicht durchtrennen! Wenn man die Filets danach mit Zitrone beträufelt und salzt, sind die Filets „grätenlos“ zu genießen.



In einer Pfanne fein geschnittene Zwiebeln andünsten, darüber eine Schicht Paradeiser-scheiben legen.



Darauf die gesalzenen und gepfefferten Karpfenfilets legen und im Rohr bei etwa 180 Grad C 20 Minuten garen. Semmelbrösel mit 10 Deka geriebenem Käse vermischen und die Karpfenfilets damit bestreuen. Butterflocken darüber verteilen und nochmals 10 Minuten ins Rohr.

Aktuelles

Berichte des Geschäftsführers Siegfried Pilgerstorfer



Sinnvolles Weihnachtsgeschenk: Ein Sticker-Album!

Ein sinnvolles und interessantes Weihnachtsgeschenk bietet der Oö. Landesfischereiverband für Kinder im Vorschul- und Schuleintrittsalter: ein Sticker-Album! Darin sind 23 verschiedene Fischarten dargestellt, die in oberösterreichischen Gewässern vorkommen. Ausführliche Informationen zu den Fischen in oö. Gewässern können auf der Homepage des Verbandes hinterfragt werden. Wenn in Ihrem Revier irgendwelche Kinderveranstaltungen durchgeführt werden, oder wenn Vereine für die Arbeit mit Kindern Unterstützung suchen, können dieses Sammelalbum und Sticker in der Geschäftsstelle angefordert werden.



Positive Reaktionen auf den Schulkalender

Durchwegs positiv sind die Rückmeldungen auf den Schulkalender für die 4. Klasse der Volksschulen in den Bezirken des Zentralraumes. In diesem Schulkalender ist für jede Schulwoche eine Fischart beschrieben, in den Ferienwochen werden interessante Hinweise zu unseren Gewässern sowie Informationen zur Fischerprüfung gegeben. Der Oö. Fischereiverband überlegt, in den nächsten Jahren den Schulkalender allen Volksschulen in Oberösterreich zur Verfügung zu stellen.



Herrn/Frau

Postentgelt bar bezahlt



Eindrucksvolle Präsentation mit Fahnen und Roll-Ups

Der Oö. Landesfischereiverband wird sich künftig bei den verschiedensten Veranstaltungen mit Roll-Ups und Fahnen präsentieren. Auf Wunsch können diese Präsentationsmittel auch den Revieren mit dem Aufdruck „Fischereirevier“ zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt werden. Das Roll-Up hat eine Größe von 88 x 210 cm, und wird in einer praktischen Verpackung mit Tragetasche geliefert. Die Fahnen sind zweigeteilt: Die große Fahne misst 120 x 300 cm, die kleine Fahne misst 80 x 120 cm und dient für Podium, Rednerpult und dergleichen. Bestellungen für diese sicherlich eindrucksvollen Präsentationsmittel werden in der Geschäftsstelle entgegen genommen.

Geschäftsstelle: Öffnungszeiten/Kontaktadressen

Die Geschäftsstelle des Oö. Landesfischereiverbandes ist von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr besetzt. Termine mit dem Geschäftsführer und dem Vorsitzenden Dr. Karl Wögerbauer können selbstverständlich auch außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden. Sie erreichen uns in Linz, Stelzhamerstraße 2, rechte Stiege, 2. Stock, (Volksgarten/Goethekreuzung). Tel. 0732/650507-0, Fax DW 20, Homepage www.lfvooe.at, e-Mail: fischerei@lfvooe.at.

Feiertagsregelung/Weihnachten 2010

Die Geschäftsstelle ist vom 27. Dezember 2010 bis 5. Jänner 2011 wochentags von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr für Sie geöffnet; geschlossen ist das Büro jeweils an den Freitagen (24. Dezember, 31. Dezember und 7. Jänner). Sie können uns jederzeit per E-Mail, Fax oder Anrufbeantworter Nachrichten hinterlassen, welche während der Bürozeiten umgehend bearbeitet werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [38_3_2010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Oberösterreichs Fischerei 1](#)